

Simbabwes Kirchen unterstützen den Neuanfang

Einen Tag nach dem „November-Putsch“ stellten die Kirchen an die Machthaber Bedingungen. Die wurden weitgehend erfüllt. Nach der Wahl wird es nun Ernst: Wird Simbabwe eine echte Demokratie?

Als Pastor Evan Mawarire vor zwei Jahren ein Video ins Internet stellte, in dem er – in eine simbabwische Fahne gehüllt – seine Enttäuschung über das System, seine Sorgen um seine Heimat und seine persönliche wirtschaftliche Misere beschrieb, war nicht abzusehen, wie viele Mitbürgerinnen und Mitbürger sich der „This-Flag“-Bewegung („Diese Flagge“) anschließen würden. Ja, er habe auch Gegenwind und auch Drohungen erhalten und wurde auch verhaftet, berichtete er der Presse. Und ein Minister habe ihn abgetan mit der Bemerkung, dass „der Furz eines Pfarrers in den Hallen der Macht“ bedeutungslos sei. Zwar blieb es gefährlich, Mugabe und seine Bande zu kritisieren, rückblickend entfachte dieser „Wind“ aber einen Sturm.

Simbabwes Kirchen waren seit der Unabhängigkeit 1980 nicht durch lautstarke Kritik an dem „Präsidenten auf Lebenszeit“ aufgefallen. Doch im Laufe der Zeit waren alle Versuche der Regierung, für Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit zu sorgen, gescheitert. Die Lage der Bevölkerung war besorgniserregend: Es fehlte an allem, Nahrungsmittel, Trinkwasser,

Infrastruktur bei einer Arbeitslosigkeit von 90 Prozent. Jede Kritik an der Regierung wurde im Keim erstickt. Verantwortliche in vielen Kirchengemeinden versuchten ohne Aufhebens zu helfen, wo es ging: Mit Hilfe ausländischer Freunde wurden Nahrungsmittel ins Land geschmuggelt und Personen vor den Behörden versteckt. Aber immer wieder gab es Geistliche, die sich gerne mit Mugabe sehen ließen.

Ungefähr ein Jahr nach der Fahnenaktion rief dann die simbabwische katholische Bischofskonferenz zu Pfingsten 2017 in einem Pastoralbrief ihre Mitglieder zu Gewaltfreiheit und Frieden auf. Sie erinnerte an deren Mitverantwortung als Staatsbürgerinnen und -bürger, auch gegenüber politischen Gegnern Gesetze einzuhalten.

Umstrittener Nachfolger

Mugabes „Afrikanische Nationalunion von Simbabwe – Patriotische Front“ (ZANU-PF) versuchte sich auf die Zeit „nach dem Alten“ einzustellen. Der ehemalige Geheimdienstchef und damalige Vizepräsident Emmerson Mnangagwa, genannt „das Krokodil“ und verdächtig, unzählige Gegner /innen in den Tod geschickt zu haben, galt in der Partei als umstrittener Nachfolger. Hinter den Kulissen positionierte sich gleichzeitig Mugabes Frau Grace, um ihrerseits des Gatten Nachfolge anzutreten.

Meldung aus dem EMW

„Das EMW hat auf Bitte des Simbabwischen Kirchenrates (ZCC) Massnahmen zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung vor den Generalwahlen unterstützt“, berichtet die Afrika-Referentin im EMW, Pfarrerin Dr. Almut Nothnagle. Ziel der christlichen Kirchen des Landes sei gewesen, die Bürger/innen über ihre demokratischen Rechte aufzuklären, und sie zu ermutigen, ihr aktives Wahlrecht informiert zu nutzen. Konkret wurden mehr als 1.000 Wahlbeobachter/innen ausgebildet, so Nothnagle. „Auf den verschiedenen Ebenen, lokal, regional, national und selbst bei der Wahl des Präsidenten, dokumentierten dann Beobachter/innen gemäß internationaler Standards die Abläufe.“

Geschätzt sind 85 Prozent der 16 Mio. Simbabwer/innen Kirchenglieder. Mehr als 60 Prozent gehören protestantischen Kirchen, wie der anglikanischen, der methodistischen oder einer der pfingstlichen oder Afrikanischen Unabhängigen Kirchen an. Ungefähr 20 Prozent der Gläubigen sind römisch-katholisch. 26 protestantische Kirchen gehören dem ZCC an, die röm.-kath. Kirche ist assoziiertes Mitglied. 4,5 Mio. Christ/innen zählen zu evangelikalen Kirchen und Gemeinden, die von der Evangelikalen Gemeinschaft vertreten werden.

Impressum:

Das DOSSIER ist ein aktueller Newsletter, der unregelmäßig erscheint.

Redaktion: Freddy Dutz (verantwort.)

Layout: Birgit Regge

Hrsg.: Christoph Anders (EMW)

Am 27. September 2018 veröffentlichte der simbabwische Kirchenrat (ZCC), in dem sich 26 protestantische Kirchen – die röm.-kath. Kirche ist assoziiertes Mitglied – zusammengeschlossen haben, ein Kommuniké, in dem es hieß: „Wir sehen die gegenwärtige Situation nicht nur als eine Krise, in der wir hilflos sind. Wir sehen sie als Chance für die Geburt einer neuen Nation. Unser Gott schuf alles aus dem Chaos, und wir glauben, dass etwas Neues aus unserer Situation hervorgehen kann. Aber zuerst müssen wir unser Problem richtig definieren. Die korrekte Benennung des Problems wird uns ein klares Gefühl geben, was wir als Nation tun müssen.“

Wenige Wochen später, am 30. Oktober 2017, unterzeichneten die Katholische Bischofskonferenz in Simbabwe und der ZCC am Reformationstag eine Grundsatzvereinbarung. Sie kritisieren die harsche Politik der Ausgrenzung im öffentlichen Diskurs, die die einzelnen Ethnien gegeneinander ausspiele und dazu führen könne, den Zusammenhalt in der Gesellschaft, der bereits gestört sei, weiter zu schwächen.

Die Unstimmigkeiten zwischen Mugabe und der Partei spitzten sich zu und als Mugabe Anfang November Mnangagwa entlassen und Grace als Nachfolgerin nominiert hatte, kritisierte General Constantino Chiwenga das Vorgehen und drohte, die Armee werde das innerparteiliche Durcheinander ordnen.

Und dann überschlugen sich die Ereignisse: In der Nacht vom 14. auf den 15. November 2017 besetzte das Militär die staatliche Rundfunkstation und wichtige Verkehrsknotenpunkte. In einer Ansprache betonte Generalmajor Sibusiso Moyo, es handle sich nicht um einen Putsch, sondern „kriminelle Elemente“ sollten aus dem Umfeld des Präsidenten entfernt werden. Erstaunlich war, dass kein Schuss abgefeuert und weder das Kriegsrecht ausgerufen, noch die Verfassung außer Kraft gesetzt wurde.

Innerhalb von Stunden stimmten alle christlichen Kirchen des Landes eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie am 15. November

2017 eine Problemanalyse vorlegten und einen Forderungskatalog an sich, ihre Mitglieder, alle Bürgerinnen und Bürger und an die Politik richteten: Alle müssten sich friedvoll, die Menschenrechte und alle Gesetze während an den Aufbau einer neuen gerechten Gesellschaft machen. Verbrechen von Einzelpersonen, Banden und aller Staatsorgane müssten aufgeklärt werden. Das Militär habe seine Zusagen hinsichtlich einer fairen, freien und geheimen Wahl in absehbarer Zeit einzulösen. Die Kirchen boten an, sich am demokratischen Aufbau zu beteiligen und eine nationale Dialogplattform aufzubauen, auf der alle Kräfte gemeinsam die Neuausrichtung des Landes vorbereiten können.

In den Tagen danach wurden Politiker verhaftet, und nach einigem lächerlich anmutendem Hin und Her kam Robert Mugabe einer Amtsenthebung „zuvor“ und trat am 21. November nach rund 37 Jahren von der Staatsführung zurück.

Beten und wählen

Im März 2018 schlossen sich christliche Kirchen und kirchliche Organisationen, Menschenrechts- und Friedensgruppen in Simbabwe zusammen und gründeten die Aktion „I pray! I vote!“ (Ich bete und ich wähle!).

Einer der Initiatoren erklärte der Presse: „Fast in allen Teilen unseres Landes arbeiten kirchenleitende Personen und bilden Menschen aus, um den Friedens- und Gerechtigkeitsprozess in jeder Hinsicht zu unterstützen. Damit kümmern sich die Gemeinden um die Anliegen der Menschen an der Basis.“ Die Bevölkerung wurde ermutigt, sich in die Wahllisten einzutragen und Wahlbeobachter/innen wurden ausgebildet. Politische Aufklärung in den Dörfern wurde organisiert: „Politiker nutzen die Armen aus und machen Versprechungen, die sie, wenn sie gewählt sind, gar nicht einhalten wollen“, betont ein Organisator. „Informiertes Beten und Wählen“ war eines der Schlagworte der Kampagne.

Der Wahlkampf verlief ruhig. Neben der ZANU-PF mit dem

75-jährigen Emmerson Mnangagwa an der Spitze hatten sich der politisch eher unerfahrene 40-jährige Pastor und Anwalt Nelson Chamisa von der „Bewegung für eine Demokratische Wende“ (MDC) und weitere 127 Klein- und Kleinstparteien um die Führung des 16-Millionen-Volkes beworben.

Offiziell sei alles glatt verlaufen, hieß es. Doch kurz vor dem Wahltag am 31. Juli seien 90.000 Namen nicht-existenter Wähler/innen aufgetaucht. Und während an manchen Orten die Wahl selbst dann vorbildlich ablief, gab es anderenorts Unregelmäßigkeiten.

Mit einer hauchdünnen Mehrheit hat schließlich „das Krokodil“ gewonnen. Anlass für die Kirchen, beunruhigt festzustellen: „Unser Land ist gespalten!“ Deren Ruf nach Besonnenheit wurde schon am Tag nach der Wahl überhört: Während einer Demonstration feuerte die Armee in die Kundgebung und tötete mehrere Menschen. Unzählige Anhänger/innen der Opposition – und auch völlig unpolitische Personen – wurden seither entführt, verprügelt und bedroht. „Das ist schlimmer als unter Mugabe“, erklärte der Sprecher der MDC.

Und wieder melden sich die Kirchen vereint zu Wort: Sie anerkennen das Wahlergebnis, doch sie rügen die Unregelmäßigkeiten scharf und fordern die Veröffentlichung der Ergebnisse. In ihrer Verlautbarung wenden sie sich an die Sieger und die Unterlegenen, an die internationale Öffentlichkeit, an die Sicherheitskräfte des Landes und an das simbabwische Volk. Die Botschaft ist klar: Simbabwe muss sich aussöhnen und braucht alle Hilfe, die zu kriegen ist. Alle Bürgerinnen und Bürger, egal, in welcher Position oder Funktion, haben sich an die Gesetze zu halten. Nur gemeinsam wird man die Herausforderung meistern können, von denen es ungeheuer viele gibt. Die 3-seitige Erklärung endet mit den Worten „Möge Gott Simbabwe segnen!“

Freddy Dutz

Vorabdruck des Textes in der in Kürze erscheinenden Zeitschrift

Pastorale Erklärung des Simbabweischen Kirchenrates an die Presse

Generalwahlen 2018 - Freitag, 3. August 2018

„Als nun das Wasser in dem Schlauch ausgegangen war, warf sie das Kind unter einen Strauch. Dann ging sie und setzte sich ihm gegenüber von ferne, einen Bogenschuss weit; denn sie sprach: ‚Ich kann nicht ansehen des Knaben Sterben.‘ Und sie setzte sich ihm gegenüber, erhob ihre Stimme und weinte. Und Gott hörte die Stimme des Jungen; und der Engel Gottes rief zu Hagar vom Himmel und sprach zu ihr: ‚Was beunruhigt dich, Hagar? Hab keine Angst, denn Gott hat die Stimme des Knaben, wo er liegt, gehört. Steh auf und nimm den Jungen an deine Hand, denn ich will ihn zu einem großen Volk machen.‘ Und Gott öffnete ihre Augen und sie sah einen Brunnen mit Wasser. Sie ging hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Knaben zu trinken.“ (1. Mose 21,15-19)

1. Die Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse durch die Wahlkommission (Zimbabwe Electoral Commission – ZEC) am gestrigen Tag markiert das Ende einer kritischen Phase in einem stark umkämpften und gefühlsgeladenen Wahlverfahren. Während dieses gesamten Prozesses mobilisierte die Kirche Millionen ihrer Mitglieder, um auf eine betende, informierte und friedliche Weise an den Wahlen teilzunehmen. Die Kirche wird fortfahren wie bisher, um Simbabwe den Weg in Richtung Einheit, Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand zu weisen.
2. Mehrere Faktoren haben den Eindruck hervorgerufen, dass das Wahlergebnis angefochten werden kann. Dazu zählen:
 - a. Die Auffassung, dass die ZEC nicht vollständig unabhängig ist.
 - b. Der Eindruck, dass die Voraussetzungen, unter denen die Wahl stattgefunden hat, ungerecht waren und den Amtsinhaber begünstigt haben.
 - c. Die bestehende tiefe nationale Polarisierung bezüglich politischer, Stammes-, Geschlechtergrenzen und anderer Unterschiede.
 - d. Die wachsenden Spannungen wegen ungelöster und anhaltender Schmerzen und Verletzungen in der Vergangenheit.
 - e. Die alltägliche wirtschaftliche Not, die Arbeitslosigkeit und der sinkende Lebensstandard der meisten Menschen in Simbabwe.
3. Der ZCC schließt sich dem Abschlussbericht des Simbabweischen Wahl-Netzwerkes (Zimbabwe Electoral Support Network – ZESN) an, wonach das offizielle Wahlergebnis, wie es die ZEC bekannt gegeben hat, mit den Stichproben übereinstimmt. Der ZCC unterstützt jedoch auch die Forderung des ZESN:

Die ZEC ist aufgerufen, auf ihrer Website die Ergebnisse aller Wahlen vollständig zu veröffentlichen, einschließlich der Präsidentschaftswahl, um die Ergebnisse transparent offenzulegen.

Die Bürgerinnen und Bürger Simbawes sind aufgerufen, sich friedlich zu verhalten, und die unterlegenen Parteien, friedliche und juristische Rechtsmittel einzulegen und Zurückhaltung zu üben.
4. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Allianz der „Bewegung für demokratischen Wandel“ (Movement for Democratic Change – MDC) Einspruch gegen die offiziellen Ergebnisse erhoben hat, besonders im Blick auf den Ausgang der Präsidentschaftswahl. Als Kirchen verhalten wir uns dazu neutral und ergreifen weder Partei für die eine oder die andere Seite. Wir bitten, dass diese Einwände auf friedliche und legale Weise vorgetragen werden. Wir bitten auch, dass sie eine faire und gerechte Anhörung in Übereinstimmung mit den Gesetzen und der Verfassung der Nation erfahren.
5. Angesichts des Wahlausgangs stellen wir mit großer Sorge fest, dass unsere Nation tief gespalten ist. Die starke Polarisierung zwischen städtischen und ländlichen, zwischen jungen und alten sowie zwischen reichen und ärmeren Wählern/innen darf nicht vergrößert werden. Ein ganzheitlichen Prozess zur Neubildung unserer Nation mit einer gemeinsamen Vision ist nötig, damit der Graben nicht noch breiter wird. Der Aufschrei der verschiedenen Gruppen un-

serer Bevölkerung erfordert sowohl eine pastorale als auch eine prophetische Antwort.

6. An die Führung der ZANU-PF:

Wir bitten Sie, Wege für einen inklusiven Dialog unter Einbeziehung aller Schichten der Gesellschaft zu finden und die von der MDC-Allianz erhobenen Beschwerden ernst zu nehmen. Die Nation braucht die ZANU, die sich am Aufbau der Nation beteiligt, um das Volk zu einigen und eine gemeinsame Zukunft zu gestalten.

Wir bitten Sie um eine förmliche verfassungsmäßige Anerkennung des Kandidaten der wichtigsten Oppositionspartei im Einklang mit den Praktiken in anderen entwickelten Demokratien.

Es wird eine umfassende Überprüfung der Wahlgesetze erforderlich sein, um die Integrität der Wahlkommission Simbabwe wiederherzustellen.

Auf dem Weg in die Zukunft bitten wir die neu ernannten Parlamentarier/innen und Minister/innen, Gerechtigkeit und demokratische Freiheiten zu fördern.

7. An die Führung der MDC-Allianz:

Wir erkennen Ihre Frustration und Unzufriedenheit bezüglich der Begleitumstände der Wahlen an.

Wir bitten, dass Sie Ihre Zweifel am rechtmäßigen Wahlverfahren den Gerichten vortragen, damit mit einem fairen Urteil gerechnet werden kann.

Für den Fall, dass die MDC-Allianz nicht darauf vertraut, einen fairen Gerichtsprozess zu bekommen, werden sich die Kirchen als Plattform zur Verfügung stellen, um eine zufriedenstellende Lösung für die gegenwärtige Situation zu erreichen.

Wir appellieren auch an die Führung der MDC-Allianz, alles zu tun, um den Frieden zu erhalten und keine Maßnahmen zu ergreifen, die ein Chaos herbeiführen. Verfahrene Situationen neigen zur Eskalation, die sich dann jeglicher Kontrolle entzieht.

Für den nationalen Frieden sind beide Seiten verantwortlich und müssen dazu ihren Anteil beitragen.

8. An die internationale Gemeinschaft:

Die internationale Gemeinschaft hat auf Einladung Beobachter/innen für die Wahlen entsandt. Wir danken für Ihre Einschätzung, die Sie uns nach kurzem Aufenthalt mitteilen.

Wir appellieren an die internationale Gemeinschaft, die Isolation Simbawes wegen der Unregelmäßigkeiten während der Wahlen nicht fortzusetzen. Seien Sie sich bewusst, dass Strafmaßnahmen gegen die neue Regierung nicht die politische Führung treffen, sondern die einfachen Simbawer/innen. Wir glauben, dass nur dann, wenn die Bevölkerung Zugang zu Gesundheitsfürsorge, Bildung, Erziehung und grundlegenden sozialen Diensten hat, die Nation gedeihen und eine starke Demokratie wachsen kann.

Wir appellieren an die internationale Gemeinschaft, unsere neue Regierung, die Zivilgesellschaft und Kirchen mit dem Ziel zu begleiten, sie darin zu unterstützen und zu stärken, dass unsere Demokratie gedeihen kann.

9. An die Sicherheitskräfte:

Wir erkennen den Beitrag der Sicherheitskräfte im November 2017 an.

Wir sind besorgt, dass es seit November 2017 ein tiefes Misstrauen innerhalb und zwischen den verschiedenen Sicherheitskräften gibt. Die Kirchen und die Bürger/innen fühlen sich beunruhigt und fürchten sich vor Instabilität. Wir fordern den Präsidenten auf, dringende und umfassende Reformen der Sicherheitskräfte einzuleiten, die deren Professionalität garantieren.

10. An das Volk von Simbabwe:

Die biblische Geschichte, die wir an den Anfang gestellt haben, ist

eine Geschichte einer Konkubine, deren Herrin sie hinaus gejagt hat, weil sie sie nicht mehr um sich haben wollte. Sie wurde um des Friedens willen aus dem Haus verstoßen.

Aber auf dem Weg ihrer Verzweiflung rief sie aus ihrer Not und Gott hat sie erhört. Gott sprach, sie solle genau hinsehen, denn in der Nähe gäbe es eine Wasserquelle.

Zwei Lektionen werden uns durch diese kraftvolle Geschichte vermittelt:

Frieden gibt es nicht ohne Gerechtigkeit. Solange das Volk von Simbabwe weint, solange sich Menschen in diesem Land ausgeschlossen und an den Rand gedrängt fühlen, solange Menschen dürsten und als Flüchtlinge in der Fremde umherziehen, Menschen, die sich sehnen, nach Hause zu kommen, die sich wegen der unsicherer Lage nicht wagen zurückzukehren, so lange hört Gott im Himmel ihren Ruf.

Gott sagt, die Lösung ist nicht weit weg, denn der Brunnen ist ganz in der Nähe. Wenn wir alle unsere Augen öffnen, finden wir die Lösung. Die Lösung liegt nicht in unserer Trennung, sondern in unserer Versöhnung auf der Grundlage der Gerechtigkeit.

Möge Gott Simbabwe segnen!

*Zimbabwe Council of Churches
Freitag, 3. August, 2018*

Übersetzung: EMW